



Die Wendeltreppe/Vorwort und das 1.Kapitel

Kapitel 2: Ein unerwarteter Anruf

Als Beth wieder aufwachte war sie bestens erholt. Ihre Schmerzen vom letzten Kampf waren wie weggeblasen. Endlich war sie wieder bei klarem Verstand. Dabei konnte sie sich nicht einmal an die letzte Nacht oder an das was sie geträumt hat erinnern.

Was vielleicht nur gut war...die Notiz lag auf ihrem Wohnzimmertisch.

Das Telefon klingelte und sie griff nach dem Hörer: „Hallo?!“

„Hey Beth!“

Am anderen Ende der Leitung sprach eine ihr sehr

vertraute Stimme, von der sie schon seit langer Zeit nichts mehr gehört hat. Es war ihr Ex-Partner Luke.

Die beiden sind trotz des plötzlichen Beziehungsende vor einem Jahr sehr gute Freunde geblieben. Wobei Beth wahrscheinlich, obwohl sie mit den meisten Situationen ziemlich taff umgehen kann, ihm immer noch etwas hinterher trauert. Dafür mochte sie ihn einfach zu sehr. Trotzdem versuchte sie es sich in den meisten Situationen nicht anmerken zu lassen, was ihr leider nicht immer gelang. Wahrscheinlich meldete er sich genau aus diesem Grund seit einer längeren Zeit nicht mehr bei ihr.

Um so überraschter war sie von seinem Anruf.

„Aahhm...Hey! Ewig nichts von dir gehört. Wie kommt es das du anrufst?“

„Ach weißt du, ich musste die letzten Wochen ziemlich oft an dich denken. Nicht aus irgendeiner Gewohnheit heraus, eher hat mich der Artikel aus der Zeitung auf die Idee gebracht. Dort stand etwas von einem Käfigkampf und es klang verdächtig nach dir. Da ich momentan beurlaubt bin, dachte ich mir das ich mal bei dir vorbei schaue oder wir uns irgendwo treffen könnten. Was sagst du dazu?“

„Nicht aus irgendeiner Gewohnheit heraus???“ Diesen Satz hätte er sich auch sparen können. Das klang für sie wie ein direkter Stich ins Herz. „Dabei weiß er genau das mir noch etwas an ihm liegt, zwar niemals mehr als es mal war, aber doch liegt mir etwas an ihm.“ Beth konnte sich das selbst jedoch nicht einmal erklären.

Trotzdem bejahte sie seine

Einladung und verabredete sich für den nächsten Tag zum Mittagessen.

Kapitel 3: Eine unheimliche Begegnung

Als Beth wie verabredet um sechzehn Uhr am Chinarestaurant erschien, war Luke noch nicht in Sichtweite. Das war typisch für ihn. Sie setzte sich an den bereits reservierten Tisch für zwei Personen und vertrieb sich die Zeit mit ein paar alten Klatschzeitschriften, wofür sie sich eigentlich eher weniger interessierte. Die Klatschpresse war für sie jedoch hin und wieder ein amüsantes Theater und zauberte ein kleines Schmunzeln über ihr Gesicht. Sie schaute sich in dem bunt dekorierten Restaurant um und ließ sich dabei von der seichten Hintergrundmusik hypnotisieren. Dabei schaute sie verträumt auf die goldene Buddhastatue, welche direkt neben einem kleinen, künstlich angelegten Teich stand. Die Atmosphäre drosselte ihre leicht angespannte Laune wieder. Diese kam weniger von der Verspätung ihres Ex-Partners, als von der Tatsache das sie ihn schon seit einer längeren Zeit nicht mehr gesehen hat und noch etwas für ihn empfindet. Was auch immer das sein sollte.

Der Kellner kam zu ihrem Tisch um ihre Bestellung aufzunehmen. Sie bestellte ein stilles Wasser für sich und eine Cola für Luke, da sie von dem Getränkewunsch seinerseits ausgehen konnte. Dafür kannte sie ihn gut genug.

Nach einer halben Stunde Verspätung traf auch endlich Luke ein und gesellte sich direkt zu ihr an den Tisch.

„Hey Beth!“ begrüßte er sie mit einem leicht verschwitzten Lächeln, in der Hoffnung die „kleine Verspätung“ wie er es nennen würde wieder gut machen zu können.

„Hey, ich habe bereits für dich bestellt.“ Der Kellner kam ein weiteres mal zu ihren Tisch um nahm die



Die Wendeltreppe/Vorwort und das 1.Kapitel

Bestellungen auf.

„Also...wie geht es dir? Lass dich ansehen, du hast dich wirklich kaum verändert. Habe wirklich lange nichts mehr von dir gehört. Wie war der Kampf?“

„Naja...ist nicht wirklich erfreulich ausgefallen. Hat mich ziemlich mitgenommen. Ich bin aber mittlerweile drüber hinweg“ Sie wunderte sich immer noch über sein plötzliches Interesse und seine leicht merkwürdig gespielte Neugier. „Ist es wegen der Verspätung?“ Irgendetwas sagte Beth das die ganze Sache hier nicht mit richtigen Dingen zugehen kann. Und in den meisten Fällen kann sie auf ihren Instinkt vertrauen.

„Oh man, okay...wird es denn eine Revanche geben? Wie geht es dir sonst? Gibt es Neuigkeiten?“

„Nicht wirklich, nein. Ja, eine Revanche fordere ich auf jeden Fall ein. Du weißt das ich mich nicht so gern schnell geschlagen gebe. Wie gesagt, alles beim Alten und das nicht nur äußerlich. Wie sieht es bei dir aus?“ Ihr fiel in diesen Moment auf, dass er sich wirklich kaum verändert hat. Bis auf seinem Haarschnitt vielleicht, der ein wenig kürzer als sonst war. Er war immer noch gut gebaut, hatte seinen Schlafzimmerblick mit den smaragdgrünen Augen und war kaum gealtert.

„Ach du kennst es ja. Hier und da ein paar Aufträge ans Land ziehen, hin und wieder Urlaub. Mein ödes Alltagsleben nimmt seinen Lauf und zeigt sich von seiner langweiligsten Seite. Nichts neues wirklich.“

Luke arbeitete für einer dieser Kundenhotlines die unschuldige Leute, welche auf ehrliche Art und Weise ihr Geld verdienten mit ihren „super günstigen Strompreisen“ so lang nerven bis sie irgendwann zusagen, nur damit sie ihr Leben in Ruhe weiter genießen können ohne ständig von ihren Anrufen belästigt zu werden.

„Was treibt Eddie so? Fährt er dich immer noch in seinem alten Pickup durch die Gegend?“

Der Kellner brachte ihre Bestellung zum Tisch und unterbrach die Unterhaltung für einen kurzen Moment. Sie schwiegen für eine Weile und Beth hörte wieder der Musik sowie dem Plätschern des Teiches zu und versank darin. So vergingen ein paar wenige Minuten ohne das Beth auf die peinliche Frage ihres Gesprächspartner antworten musste.

„Hallooo? Erde an Beth!? Ist soweit alles in Ordnung bei dir?“ Er riss sie mit seiner penetranten Art aus ihrer niederschweligen Hypnose.

„Ja...alles in Ordnung!“ antwortete sie knapp. „Sicher? Ich habe irgendwie das Gefühl dir geht es nicht so gut. Bedrückt dich etwas?“

Sie überlegte kurz ob sie ihm wirklich davon erzählen sollte was in ihr vorgeht. Der Traum, dem Drohbrief, was sie von diesem Treffen hält und das ihr der merkwürdige Gedanke nicht aus dem Kopf geht, dass an diesem Treffen irgendetwas nicht stimmen kann.

Andererseits dachte sie sich, was sie dabei schon zu verlieren hätte, da ihr Leben zur Zeit eh einer Art Wendeltreppe glich.

„Nach dem Kampf hatte ich so einen seltsamen Traum, der mir nicht mehr aus dem Kopf gehen will. Meine Rivalin kam darin vor, wie sie mich verhöhnt und verspottet hat. Sie nennt sich selbst „Die Hornisse“.

Es war alles ziemlich düster. Außerdem habe ich einen unbekanntes Drohbrief erhalten auf dem geschrieben stand „Dich krieg ich auch noch!“

Luke zuckte fasst unmerklich zusammen, als sie ihn von den Gegebenheiten erzählte. Es erschien ihr fasst so, als ob er genau wüsste was sie meinte und was in ihr vorgeht. Er machte trotzdem weiterhin einen passiven Eindruck und versuchte seine Zuhörerrolle aufrecht zu erhalten, so als ob es ihn nicht getroffen hätte. Sie wusste jetzt jedoch das irgendetwas nicht stimmt. Ihr Instinkt hat sie wohl auch diesmal nicht im Stich gelassen.

„Das klingt ja furchtbar!“ antwortete er kurz und knapp. „Hast du vor zur Polizei zu gehen oder es noch jemand anderes zu erzählen?“

„Ich weiß es nicht genau, aber sollte sich die Sache nicht von allein klären oder als ein blöder Kinderstreich entpuppen, werde ich genau das wohl tun müssen“

„Das rate ich dir!“ kam kurz und knapp als Rückmeldung. „Wenn so etwas noch einmal passieren sollte, dann weißt du hoffentlich das ich für dich da bin.“ Nachdem sie beide gezahlt hatten fuhren sie zurück zu Beth



Die Wendeltreppe/Vorwort und das 1.Kapitel

Appartement.

Sie saßen noch eine Zeit im Auto, draußen wurde es dunkel und es regnete in strömen.

„Gib mir Bescheid, wenn es Neuigkeiten bei dir gibt. Lass es wirklich nicht darauf ankommen. Ich will nicht das dir etwas passiert.“ Er schaute sie besorgt an.

„Klar, ich melde mich bei dir“. Sie gaben sich eine Umarmung und Beth stieg aus dem Wagen, welcher direkt vor der Tür parkte. Draußen heulte der Wind durch die Äste der Bäume. Es wurde ziemlich ungemütlich.

Beth öffnete die Tür und lief über den schmalen Gang hin zur Appartementtür. Als sie zur Fußmatte blickte entdeckte sie eine weitere Notiz und hörte ein leises Poltern das sich hinter der Tür ihres Zimmers abspielte. Sie zögerte nicht lang und öffnete sie. Dabei hob sie bereits ihre Fäuste hoch.

Das Zimmer war dunkel, man konnte jedoch erkennen das es komplett auf den Kopf gestellt wurde. Beth bekam Herzrasen, sie konnte ihren eigenen Pulsschlag bis zum Hals spüren. Ein dunkler Schatten sprang aus dem Fenster noch bevor sie irgendetwas rufen konnte oder das Licht anschalten konnte. Zur gleichen Zeit hörte sie draußen die Reifen eines davon fahrenden

Autos quietschen. „War das etwa Luke? Hatte er wirklich etwas damit zu tun oder konnte sich ihr Instinkt so sehr in die Irre führen?“

An einer scharfen Kante ihres Fensters konnte Beth einen schwarzen Stoffetzen entdecken. Dieser stammt höchst wahrscheinlich von dem geflohenen Täter. Blitzschnell griff sie zu ihrem Mantel und versuchte durchs Fenster die Verfolgung aufzunehmen.

Es regnete immer noch sehr stark, was ihr Sichtfeld deutlich behinderte. Die Straße war Menschenleer und sie lief im schnellen Schritt die Hauptstraße entlang. Der feine Regen schimmerte still im weißen Licht der Straßenlaternen. Nach einer kurzen Strecke sah sie wie eine dunkle Silhouette schwarz gekleidet aus einer der Gassen kam und sich kurz nach ihr umdrehte um unter der Kapuze hervor zu schauen.

„Hey sie da!!!“ rief sie mit voller Kraft. Die dunkle Gestalt drehte sich wieder um und rannte blitzschnell davon. Spätestens jetzt war Beth klar, dass dieser Mensch vor ihr floh.

Sie versuchte sie einzuholen, der Regen peitschte ihr ins Gesicht und die Straßenlaternen huschten wie grelle Blitze an ihr vorbei. Während sie langsam bemerkte, dass sie aus der Puste kam und die schwarze Silhouette des Täters vor ihr hinter einer scharfen Abbiegung verschwand, gab sie die Verfolgung auf.

Als sie vollkommen aus der Puste im Regen stand fiel ihr auf, dass sie unbedingt an ihrer Kondition arbeiten musste. Es war wirklich erniedrigend. Sie wird Eddie beim nächsten Training darauf ansprechen.

Sie beschloss zurück zum Appartement zu gehen um das Chaos welches bei dem Einbruch hinterlassen wurde zu beseitigen und sich danach in ihr Bett zu werfen um am nächsten Tag fit fürs Training zu sein.

Als sie zurück war wurde ihr das Ausmaß der Unordnung erst bewusst. Sie musste sich zusammenreißen um nicht in Tränen auszubrechen. „Ganz ruhig Beth!“ Sagte sie zu sich selbst um sich zu beruhigen. Sie kramte die zerknüllte Notiz die ihr hinterlassen wurde aus ihrer Hosentasche um sie noch einmal bewusst unter die Lupe zu nehmen. „Du bekommst mich nicht!“

Als ob diese Gestalt genau wusste das sie die Verfolgung aufnehmen würde.

Am nächsten Tag traf Beth den Coach im gewohnten alten Ring an. Sie trainierten über Stunden lang an ihrer Kondition. Dabei war Beth schon fast wie in eine Art Rauschzustand verfallen. Seilspringen, Laufband, Situps im ständigen Wechsel. Eddie schaute verdutzt zu ihr herüber. „Hey Champ! Ich möchte dich ja nur ungerne aus dem Konzept bringen, aber möchtest du nicht mal wenigstens eine kleine Pause einlegen? Du bist ja kaum zu halten heute. Was ist in dich gefahren?“

Sie stoppte zwischen den Situps und ließ sich triefend nass vom Schweiß auf den harten Hallenboden fallen, wo sie kurz verschnaufte um Luft zu holen.

„Klar, sollte gut tun.“ Sie stand auf und setzte sich zu Eddie auf die Bank.



Die Wendeltreppe/Vorwort und das 1.Kapitel

„Alles okay? Dich würden heute ja keine zehn Pferde bremsen können. Sicher das dir nichts fehlt?“

„Ach weißt du, ich dachte mir ein wenig mehr Kondition könnte mir für die Revanche nicht schaden. Ich will ihr den Sieg ja schließlich kein zweites mal schenken.“ sprach sie noch ziemlich aus der Puste und nahm dabei einen kräftigen Schluck aus ihrer Flasche.

„Schon gut Kleine. Pass nur darauf auf das du dich nicht zu sehr verausgabst. Du brauchst deine Kraft für den richtigen Kampf. Und so wie es aussieht lässt du dich zu sehr von deinem Ego treiben, also Vorsicht!“

Wie immer hatte Eddie recht. Er kannte sie einfach zu gut dafür, als das sie irgendetwas vor ihm verbergen konnte. Trotzdem erzählte ich ihm nichts von den nächtlichen Vorfällen. Ich dachte mir das es zu riskant wäre eine weitere Person in diese Angelegenheit zu bringen. Also ließ ich ihn mit dieser Geschichte zufrieden. Danach legte ich wieder mit dem Training los.

Eddie verließ den Raum kurzzeitig und ging in Richtung Umkleidekabine.

In diesem Moment begann sich der Raum in allen Richtungen zu drehen. Der Boden schien mit den Wänden und der Decke zu verschmelzen, so das es keinerlei klare Linien mehr gab. Alles um sie herum verschmolz zu einem großen nicht identifizierbaren Kaleidoskop aus den verschiedensten Formen. Wie hypnotisiert stand sie vom Boden auf und stand mitten drin, fast so als ob sie jemand an Fäden gezogen aufrichten wollte. Plötzlich! Stille... genau da wo vorher ein leises doch klar hörbares Grollen war.

Der Stille folgte ein leises, zischendes Flüstern, ähnlich einer Schlange. Diese Schlange muss so riesig wie ein Drache sein. „Wasss hasst du angerichtet?“

Ihr stockte der Atem und ihr Körper war wie paralysiert, so das sie auf diese Frage nicht einmal antworten konnte. Wenn es überhaupt eine Antwort von ihr erwartet hatte.

Aus der ferne hörte sie Eddies Stimme nach ihr rufen „Ach Beth!...“.

Der Spuk begann sich langsam wieder zu verflüssigen und versickerte im Hallenboden. Als ob dieses miese etwas von Eddies Anwesenheit wusste.

Sie fiel zu Boden und schüttelte sich kurz. Danach sah sie den Coach auf sie zulaufen „Alles okay bei dir?“ Mir war als ob ich nach dir sehen muss. Du liegst ja immer noch auf dem Boden. Komm wir machen Schluss für heute. Spring unter die Dusche und wir verschwinden von hier.“

Sie antwortete mit einem leisen, fast nicht zu bemerkenden Nicken.

Die Umkleidekabine roch muffig. Sie ging in den grün gefliesten Duschaum und ließ das Wasser warm werden. Es dauerte eine Weile bis sich das Wasser in den alten, quietschenden Rohren aus den Siebzigern erhitzte. Das Wasser dampfte als es auf die noch kühlen Fliesen traf und der Dampf glitt ihr um die Fußknöchel. Plötzlich begann der Raum um sie herum scheinbar wieder zu verschwimmen, setzte sich jedoch sofort wieder aus dem Wasserdampf zusammen.

Sie war verwundert. „Bin ich etwa diejenige die es selbst steuert?“ Sie konnte es kaum glauben.

Es scheint so, als ob sie diese selbst produzierten Visionen aus ihrer Umgebung heraus heimsuchen würden. Zuerst wollte sie nach Eddie rufen, fast so als ob nichts gewesen ist. Doch er würde sofort erkennen das etwas nicht stimmt. Also ließ sie es lieber sein. Nur um von ihm nicht als Verrückt erklärt zu werden.

Sie lief zu ihrem Spind und zog sich an. Die Kabine roch wie gewohnt muffig und alt. Beth liebte diesen Geruch. Nicht weil er besonders wohltuend riecht, sondern eher weil sie in ihm einfach vom Stress loslassen konnte und bei sich selbst war. Sie öffnete den Spind der ein leises quietschen von sich gab und kleidete sich nach und nach an. In der Halle nebenan hörte sie Eddie ein leises Seufzen von sich geben.

„So...noch den Mantel an und dann los.“ sagte sie im Stillen zu sich selbst. Sie hörte ein leises Zischen aus den Waschräumen entweichen und hörte mit ihren geschärften Sinnen direkt hin, konzentrierte sich dann aber wieder schnell darauf aufbrechen zu wollen.

„Bist du bald fertig Tiger?“ Rief er aus der Halle. „Jaah verdammt!“ Manchmal konnte er echt nervig sein.

Sie zog noch schnell ihren Mantel an um dann schnellst möglich von hier zu verschwinden. Sie



Die Wendeltreppe/Vorwort und das 1.Kapitel

spürte ihre Muskulatur nur selten so sehr schmerzen wie an diesem Tag.

Plötzlich wieder diese unheimliche Stille. „Moment, was knarrt da so? Der Boden....Nein!“ Etwas kam von der Decke herunter und das Licht ging auf Anhieb aus. Sie spürte wie sich das Etwas von der Decke herunter auf ihre Schulter schlängelte. Es was kalt...sehr kalt. Sie wollte gerade in Richtung Lichtschalter rennen, doch fand ihn nicht. Lediglich ein schmaler Lichtschein drang durch den Türschlitz der zurück in die Halle führte, fast schon so als ob es nach ihr rufen würde.

Sie lief so schnell es ging zur Tür, doch sie knallte einfach zu und das Schloss sprang von außen zu. (Knack! Keinen Ausweg mehr, Die Tür war verschlossen.)

Eine solche Situation brachte selbst sie ins Schwitzen.

„Hast du es bald Tiger? Wie lang brauchst du denn heute?“

„Ich bekomme die Tür nicht mehr auf. Wärest du so lieb und öffnest sie mir von außen?“ sagte sie entartet. „Wie konnte das denn passieren?“ fragte er erschrocken nach.

„Tu es doch einfach!“ schrie sie panisch, aus Angst das ihr der Schauer wieder kalt von der Decke an die Schulter packte. Sie geriet langsam in Panik und machte sich auch nichts mehr daraus das zu zeigen. Sie hörte ein leises zischen aus der Dusche kommen und die Angst packte wieder zu.

Die Tür öffnete sich von außen und der Lichtstrahl ragte wieder in den Raum hinein. Sie knarrte etwas.

„Hey, was ist los mit dir? Mach mich nicht verrückt Mädchen.“

„Ich stand hier mindestens zehn Minuten lang im Dunkeln und hatte panische Angst, weil ich hier nicht mehr heraus kam. Was dachtest du denn was dann mit mir los ist?“ schnaufte sie es aus.

„Wusste nicht das du im dunkeln Angst hast, aber bitte brüll mich doch nicht so an. Komm ich bringe dich nach hause. War ein harter Tag für uns beide. Am Samstag geht es endlich wieder in den Ring für dich und dann zeigst du ihr was ein linker Haken ist.“

Wenn er denn nur wirklich wüsste was sie gerade durchgemacht hat.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).